



**Hitzeaktionstag** Am 4. Juni trafen sich bei einer Fortbildung der Ärztekammer Hamburg über 100 Interessierte online, um sich über den neuen Hitzeaktionsplan der Stadt Hamburg und die gesundheitlichen Folgen des Klimawandels zu informieren. Deutlich wurde, welcher starken Einfluss Klimaveränderungen auf die Entwicklung von Allergien und Infektionskrankheiten hat.

Von *Dorthe Kieckbusch*

## Über die Risiken von Hitze aufklären

Mehr als 100 Ärzt:innen trafen sich am 4. Juni zur Online-Fortbildung der Ärztekammer Hamburg am bundesweiten Hitzeaktionstag. „Das ist eine inzwischen notwendige Tradition“, sagte PD Dr. Birgit Wulff, Vizepräsidentin der Kammer, zum Einstieg, denn: „Wir müssen uns an höhere Temperaturen gewöhnen, der Klimawandel ist Realität und auf uns Ärztinnen und Ärzte kommen mit dem Klimawandel neue Aufgaben zu.“ Themen waren der neue Hitzeaktionsplan der Stadt Hamburg und der Einfluss des Klimawandels auf Allergene und Erreger.

Den Aufschlag machte Jennifer Raddy aus dem öffentlichen Gesundheitsdienst: Hitze hat nicht nur Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und das individuelle Wohlbefinden, sondern auch auf die Leistungsfähigkeit – insbesondere, wenn mehrere heiße Tage hintereinander folgen. Besonders vulnerable Gruppen wie ältere Menschen, Personen mit Vorerkrankungen, Schwangere und Obdachlose sind hiervon betroffen. Auch in Hamburg müssen wir mit ansteigenden Temperaturen aufgrund des Klimawandels rechnen. Die Veränderungen erfordern eine Anpassung der Strategien, um gut vorbereitet zu sein.

Der Hamburger Hitzeaktionsplan beinhaltet deshalb neben grundsätzlichen Informationen und Tipps auch einen Maßnahmenkatalog, sowohl für den langfristigen und vorbereitenden Bereich als auch für Akutfälle. Vorhandene Systeme sollen noch besser an Herausforderungen angepasst und untereinander vernetzt werden. Auch die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Auswirkungen von Hitze ist ein wichtiges Ziel. Raddy betonte, welche wertvolle Funktion Ärzt:innen dabei einnehmen: „Sie sind zentrale Ansprechpartner:innen. Und auch wenn es profan klingt: Ziel ist aufzuklären, zu informieren und zu sensibilisieren.“

Im Fokus sollten neben Patient:innen auch Mitarbeiter:innen stehen. Als Verhaltenstipps nannte sie „viel trinken, Räume kühl halten und luftige Kleidung tragen“. Und: „Nutzen Sie unbedingt das Warnsystem des Deutschen Wetterdienstes. Hitzewarnungen erhält man dann tagesaktuell aufs Handy.“ Als langfristig geplante Maßnahmen nannte sie u. a. die Unterstützung bei einrichtungsbezogenen Hitzeschutzplänen.

### Klimawandel wirkt auf Allergene und Erreger

Prof. Dr. rer. nat. Monika Raulf sprach über den „Einfluss des Klimawandels auf Allergene und Erreger. Die Leiterin des Kompetenzzentrums Allergologie/Immunologie am Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der DGUV, einem Institut der Ruhr-Universität Bochum (IPA) führte aus, wie klimatische Faktoren, Globalisierung und Tourismus das Allergiegesehen beeinflussen. „Insekten als Überträger von Krankheitserregern fühlen sich zunehmend wohl bei uns“, sagte Raulf und nannte die Asiatische Tigermücke, Stechmücken und

Sandmücken. Autochthone Infektionen etwa mit Dengue-Fieber, Chikungunya, West-Nil-Fieber oder der viszeralen Leishmaniose seien in europäischen südlich gelegenen Ländern nachgewiesen worden. Bei Chikungunya gebe es 42 nachgewiesene Infektionen in Deutschland. Auch bei den Allergien steigen die Zahlen. „Der Klimawandel wirkt modifizierend und verstärkt Allergien“, berichtete Raulf. „Häufigere Hitzetage, frühere Blütezeit, längere Sonnenscheindauer führen zu einer höheren Pollenmenge. Und es finden Kreuzreaktionen statt, die Nahrungsmittelunverträglichkeiten zur Folge haben können, etwa durch birkenhomologe Proteine, die zu allergischen Reaktionen führen können, wenn Äpfel oder rohe Karotten gegessen werden.“

Als weiteres Beispiel ging sie auf Zecken ein, die nicht nur Überträger von sehr vielen Infektionskrankheiten, sondern auch Auslöser von Allergien sein können. „Im Speichel der Zecke sind Lipide und Zuckermoleküle. Wenn Menschen bei einem Stich dieses Potpourri induziert bekommen, erkennt der Organismus die Zuckermoleküle als Antigen. Wenn dann rotes Fleisch gegessen wird, kann es verzögert zu einer Allergie kommen.“ An dieses sogenannte Alpha-Gal-Syndrom solle man denken, wenn Patient:innen von einer plötzlichen Unverträglichkeit beim Fleischverzehr sprächen.

Weitere Gefahren gehen von der roten Feuerameise aus, die in den USA schon 80 Todesfälle verursacht hat und inzwischen in Süditalien nachgewiesen ist, außerdem von Schimmelpilzen als Hochwasserfolge oder auch Milben in Innenräumen. Raulf bilanzierte: „Inhalationsallergien, aber auch andere Erkrankungen aus dem atopischen Formenkreis haben weltweit zugenommen und ein epidemisches Ausmaß erreicht. Die Klimaveränderungen haben Einfluss auf Flora und Fauna, und polysensibilisierte Pollenallergiker:innen haben bereits ganzjährig Allergienprobleme. Umweltschadstoffe können das verschärfen. Der Klimawandel ist real und gefährlich, und es ist wichtig, Transformationsprozesse in Gang zu setzen.“ Birgit Wulff dankte für die aussagekräftigen Vorträge: „Konkrete Informationen und Handlungsmöglichkeiten, wie sie durch die Vorträge aufgezeigt wurden, helfen auch, dem diffusen Problem der Bedrohung durch den Klimawandel zu begegnen.“

*Dorthe Kieckbusch, Referentin der Geschäftsführung der Ärztekammer Hamburg*

**Weitere Informationen und der Hitzeaktionsplan stehen unter [www.hamburg.de/go/hitzeschutz](http://www.hamburg.de/go/hitzeschutz) zur Verfügung. Tagesaktuelle Informationen, wann in Hamburg mit großer Hitze zu rechnen ist, veröffentlicht der Deutsche Wetterdienst (DWD) unter [www.dwd.de](http://www.dwd.de). Auch die NINA-Warn-App gibt Hitzewarnungen. Kühle Orte im Sommer hier: [www.hamburg.de/go/kuehle-orte](http://www.hamburg.de/go/kuehle-orte).**